

Albert Ehrenstein an Arthur Schnitzler, 10. 10. 1908

Wien, XVI. OTTAKRINGERSTR 114.

10. OKTOBER 1908.

SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR!

Verhindert durch Handarbeiten geographisch-geschichtlichen Charakters, noch
mehr aber durch das Nochnichtvorhandensein eigener Artefakte, die mir als halb-
wegs annehmbare Legitimation für eine abermalige Belästigung hätten dienen
5 können, kam ich im Januar nicht Ihrer mich erfreuenden Aufforderung nach,
bei Ihnen sehr geehrter Herr Doktor, einmal vorzusprechen. Die Behelligung
durch Studien hat nicht aufgehört, Zeitmangel also könnte manche der in den
beiliegenden Skizzen zutage tretenden Flüchtigkeiten, das Fehlen intimerer Fei-
lung erklären, abgesehen von meinem Widerwillen dagegen, Kleinigkeiten selber
10 an das gedulderförfende, zeitraubende Überfchreiben vielleicht aussichtsloser
Erzeugnisse zu schreiben. Leider sind die genannten Unterlassungen das Wenigste.
Kein der Produktion gewidmeter Tag ist ohne hunderterlei teils ungewollte, teils
mehr als beabsichtigte Störungen häuslicherseits dahingegangen. Der ruhige
Fluß der Darstellungen, mit dem endlich beschenkt worden zu sein ich mich schon
15 freute, bald gehemmt, unterbrochen machte einer mehr stoßweisen, abgerisse-
nen Art der Erzählung Platz. Notwendig sind die vorliegenden Darbietungen,
sobald Schwung und Stimmung von außen verscheucht worden, in einem dem
Lafter zuzufügen jeden Augenblick freigebendem Stil geschrieben, was besonders
20 bei der letzten Novellette ermüden muß, welche an sich Langeweile und Ent-
täuschung, einen an den Auslagen der Geschäfte und Leute entlang lebenden
Menschen zu schildern unternimmt. Wenn ich mich trotz alledem erühne, an
Sie, sehr geehrter Herr Doktor, mit dem wenig gerechtfertigten Anfinnen heran-
zutreten, die übrigens teilweise untereinander in Konnex und Abfolge stehenden
25 Werkchen (einzeln) zu beurteilen die Güte zu haben, die möglicherweise wert-
volle Titelnovelle, falls es irgend angeht, auf einmal lesen zu wollen – so bitte ich
diese nicht anspruchsvollen Zumutungen nicht zu mißdeuten. Nichts liegt mir
ferner als Präntation, nichts wünsche ich so sehr als Rat und Hilfe. In der Hoff-
nung, diesmal, wenn verdient, realer Erfolge teilhaftig zu werden, verbleibe
30 ich Hochachtungsvoll ergebenft

Ihr Sie, sehr geehrter Herr Doktor, verehrender

Albert Ehrenstein.

© CUL, Schnitzler, B 30.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift Vermerk: »EHRENSTEIN«

© Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, Entwurf

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

© Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, Entwurf

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

- ⌚ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, Entwurf
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ⌚ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, Entwurf
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- 📖 Albert Ehrenstein: *Briefe*. Hg. Hanni Mittelman. München: Boer 1989,
S.22–23 (Werke, 1).
- ³ *Handarbeiten*] Ehrenstein hatte 1905 ein Universitätsstudium der
Geschichte, Kunstgeschichte und Geographie aufgenommen.
- ²⁶ *Titelnovelle*] Es dürfte sich, was durch den Hinweis auf den Umfang ange-
deutet wird, um das 87 Seiten umfassende Manuskript von *Seltene Gäste*
handeln, das in dieser Form erst 1991 veröffentlicht wurde.

QUELLE: Albert Ehrenstein an Arthur Schnitzler, 10. 10. 1908. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. *Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage*, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01792.html> (Stand 12. August 2022)